

Gemeinsamer Unterricht - ein Erfahrungsbericht

Peggy Hamatschek

Gabi Kallenbach





Floh - Seligenthal



Strukturen GS „Floh- Seligenthal“



- 177 SchülerINNEN > 10 Klassenräume
- 163 Hortkinder > 1 Beratungsraum SEP
- 12 Lehrer > 2 Horträume
- 6 Horterzieher > 1 Lehrerzimmer/ Computerraum
- 2 Mitarbeiter

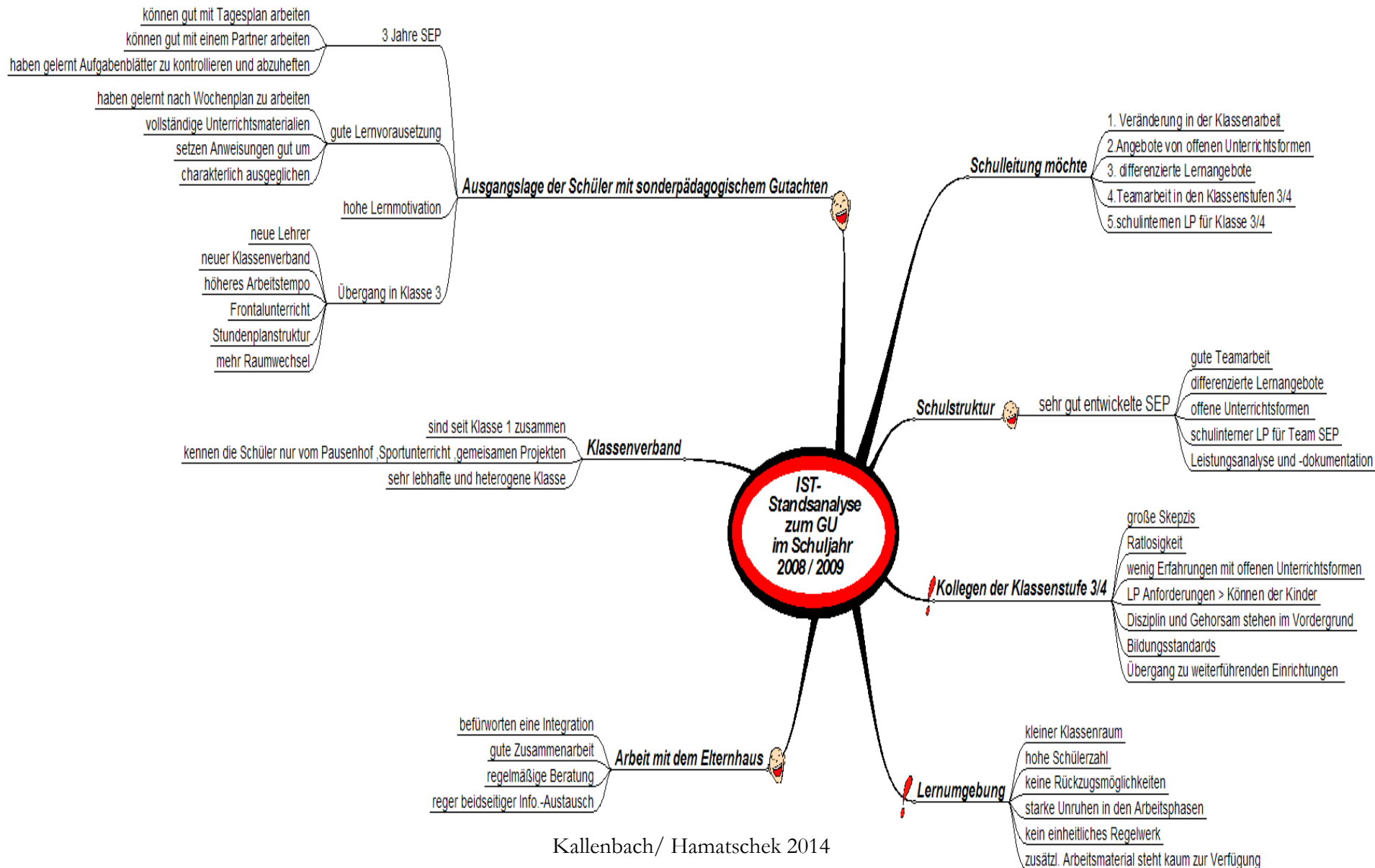
- > freundlicher und ruhiger eineiiger Zwilling
- > komplexer Entwicklungsrückstand von ca. 3J.
- > Sprache: Artikulationsstörungen, unverständliche Spontansprache, sehr geringer Wortschatz
- > Entwicklungsretardierungen in der Wahrnehmung und Motorik
- > kognitive Entwicklungsverzögerungen



Arbeit in der SEP

- Kurs- und Stammgruppenarbeit
- differenzierter Tagesplan in der Stammgruppe
- im Kurs differenzierte Aufgabenstellungen
- Einzelförderung im Lesen und mathematischen Bereich
- keine Teilnahme am Englischunterricht
- Logopädie und Ergotherapie
- regelmäßige Beratungen mit dem Elternhaus
- Entwicklungsdokumentation

Ist-Standsanalyse 2008/09



Ist- Standsanalyse 2008/09

- ***Ausgangslage der Schüler mit sonderpäd. Gutachten:***
- 3 Jahre SEP
- gute Lernvoraussetzungen
- hohe Lernmotivation
- Übergang in Klassenstufe 3 >> ?<<
- Lernentwicklungsstand > Mitte Kl.2

Schulstruktur 2008/09

- sehr gut entwickelte SEP
- Teamarbeitsformen, -beratungen
- offene Unterrichtsformen, Tagesplan in den Stammgruppen 80%, Stationsbetrieb dienstags
- schulinterner Lehr- und Lernplan, 1-2, 3-4,
- Lernstandsanalysen halbjährlich und Dokumentation
- Schulleitung unterstützt Integration

Lernumgebung in der Klasse 3

- kleiner Klassenraum
- höhere Schülerzahl
- keine Rückzugsmöglichkeiten für differenzierte Lernangebote
- kein einheitliches Regelwerk
- zusätzliches Arbeitsmaterial steht kaum zur Verfügung
- starke Unruhe in offenen Arbeitsphasen

Klassenverband, Elternhaus, Lehrer

Klassenverband

- sehr lebhaftes Klassengemeinschaftsgefühl
- Akzeptanz und Wertschätzung nicht von allen Schülern
- heterogene Zusammensetzung

Elternhaus

- befürworten eine Integration
- Unterstützung nach ihren Möglichkeiten
- reger Informationsaustausch
- regelmäßige Beratungen

Lehrer

- große Skepsis
- Lehrplananforderungen und Können der Kinder
- Bildungsstandards
- Übergang zu weiterführenden Schulen
- keine Erfahrungen mit offenen Unterrichtsformen

Veränderung der Raumbedingungen



- Pinnwand zur Dokumentation von Arbeitsergebnissen
- offenes Regal für Fördermaterial
- Ablagefächer
- Zusatzlehr- und Nachschlagewerke

Unterrichtsentwicklung

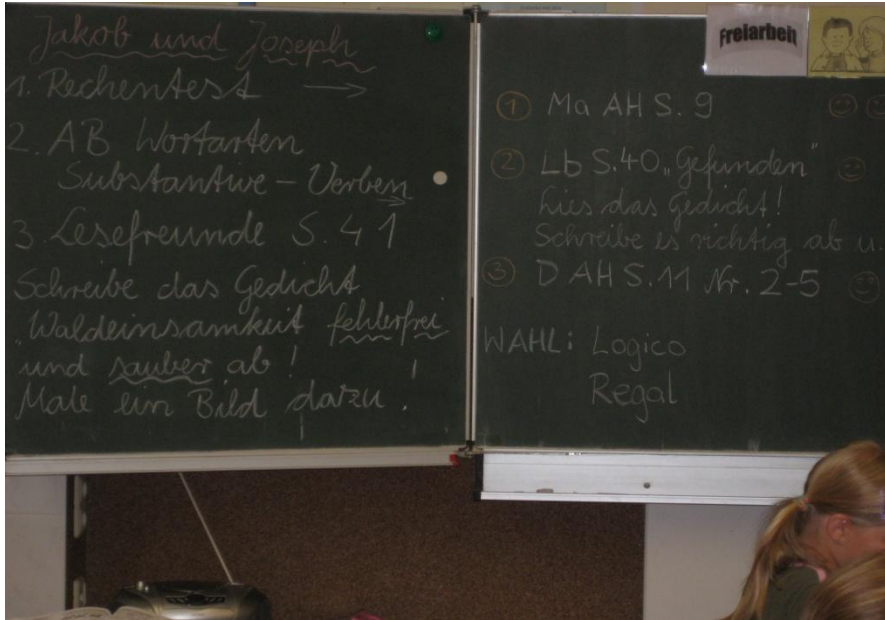
- Veränderung des Unterrichts
- angepasste, flexible Abläufe
- Lernzonen, Ablagemöglichkeiten
- Schaffung von Differenzierungsphasen
- Modifizierung der Aufgaben
- Organisation von selbständigem Lernen
- gemeinsame Planung und Reflexion
- Absprachen zum Einsatz, Aufgaben

Stationsbetrieb

- September 2009 Einführung eines Stationsbetriebes an einem Tag (Donnerstag)
- im **Vorfeld** wurden mit **der Schulleitung** räumliche und personelle Ressourcen analysiert
- Festlegung : donnerstags 3 Stunden Stationsbetrieb
- 3 Stationen: Ma > Geometrie, Deu> sinnerfassendes Lesen , Deu> Texte verfassen
- 3 Kollegen zur Betreuung der einzelnen Stationen
- Räumlichkeiten > 2 Klassenräume, 1 Hortraum
- 45 Minutenrhythmus, Schüler wechseln selbständig die Stationen
- Begleitung durch den MSD

Freie Arbeit

jeden Freitag 1.-2. Stunde



Anfänge der offenen Unterrichtsformen

- Tagesplan an der Tafel für alle SchülerINNEN
- Pflicht- und Wahlaufgaben
- Differenzierte Aufgabenstellung für Zwillinge
- Gruppenarbeitsplätze

Arbeit am gleichen Lerngegenstand mit unterschiedlichen Anforderungsstufen

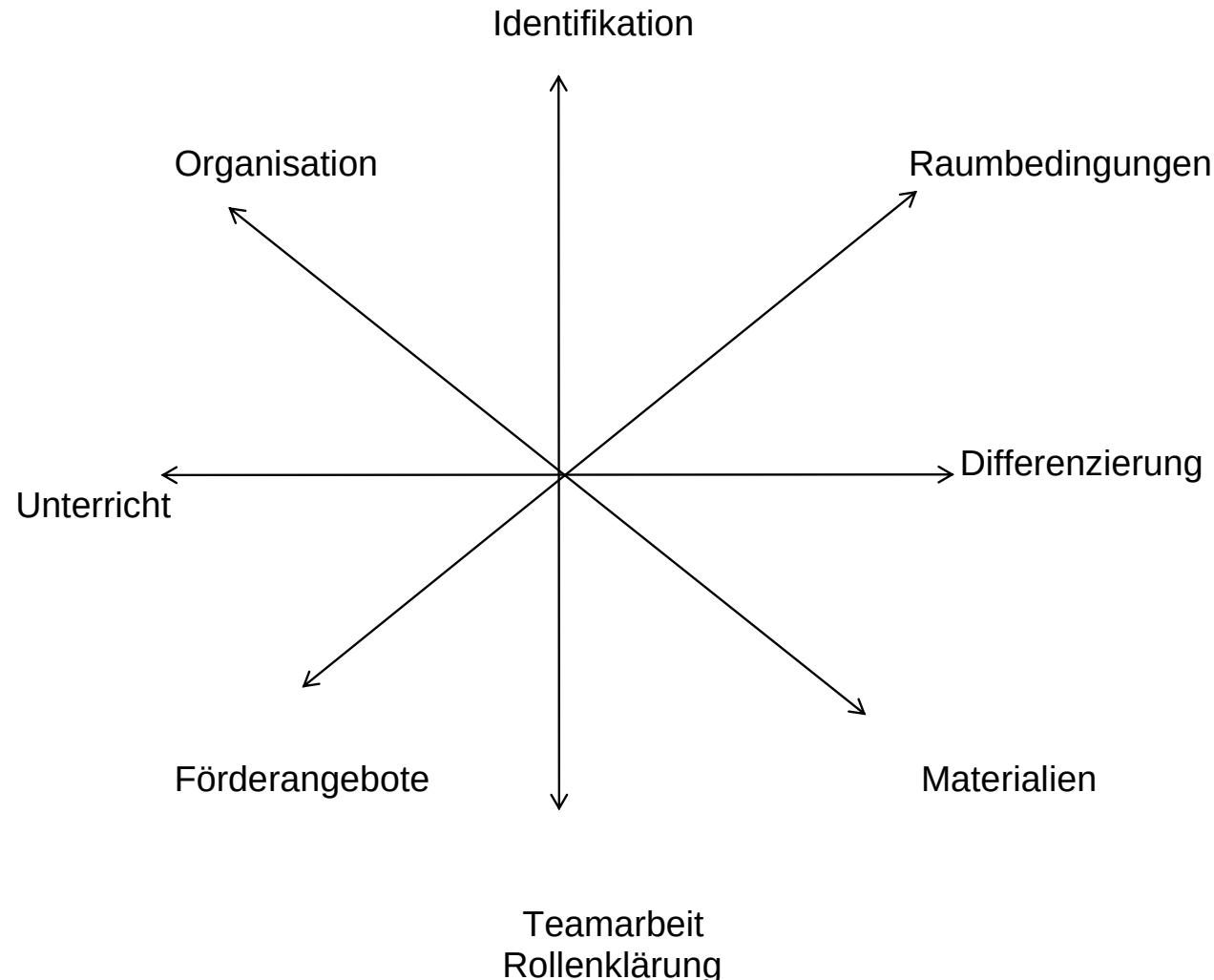


Teamarbeit



- Teamabsprachen sind zwingend notwendig
- für alle Teammitglieder an einem Tag zur gleichen Zeit Unterrichtsschluss (*Montag*)
- gemeinsame Planung von Unterrichtseinheiten (MSD, KL, FL)
- Lerninhalte auf verschiedenen Niveaustufen aufbereiten (MSD, Lehrer im GU)
- feste Räumlichkeiten (Lehrerzimmer, Vorbereitungs-, Klassenraum)
- Materialpool, Austausch von Materialien
- Arbeit auf Augenhöhe, Akzeptanz, Wertschätzung, zurücknehmen
- Leitung (FL), Beratung (MSD), Kommunikation, Reflexion,

Zusammenfassung der Erfahrungen



Übergang zur Regelschule

- Schulleitung steht dem Übergang aufgeschlossen gegenüber
- Skepsis, Unwissenheit, mangelnde Erfahrungen sind bei den Kollegen der RS deutlich bemerkbar
- Bildung von 2 Klassen mit weniger als 20 Schülern
- 6 zusätzliche Stunden für Differenzierungsmaßnahmen (Lernschwierigkeiten)
- Platzierung einer Teamberatungsstunde
- Mobilitätstraining durch den MSD am Beginn des SJ (Bereitstellung von 3 Std.)
- beide Klassenräume liegen gegenüber in einem Flur,
- Klassenraumprinzip
- Differenzierungsraum wird bereitgestellt (dient auch für Teamabsprachen)
- Unterrichtsinhalte sollen modifiziert angeboten werden

Gemeinsamer Unterricht am Beispiel der Regelschule Floh- Seligenthal

Peggy Hamatschek

Strukturen RS „Floh-Seligenthal“

- 203 Schüler
- 6 Schüler mit Gutachten
- 2 Anforderungen TQB
- 20 Schüler zur präventiven Förderung
- 28 Lehrer
- 1 LiGU
- 1 SPF
- 11 Schulklassen
- Klassenräume
- Fachräume
- 1 Lehrerzimmer mit PC und Internetzugang



Jakob und Joseph in der Grundschule und in der 8. Klasse

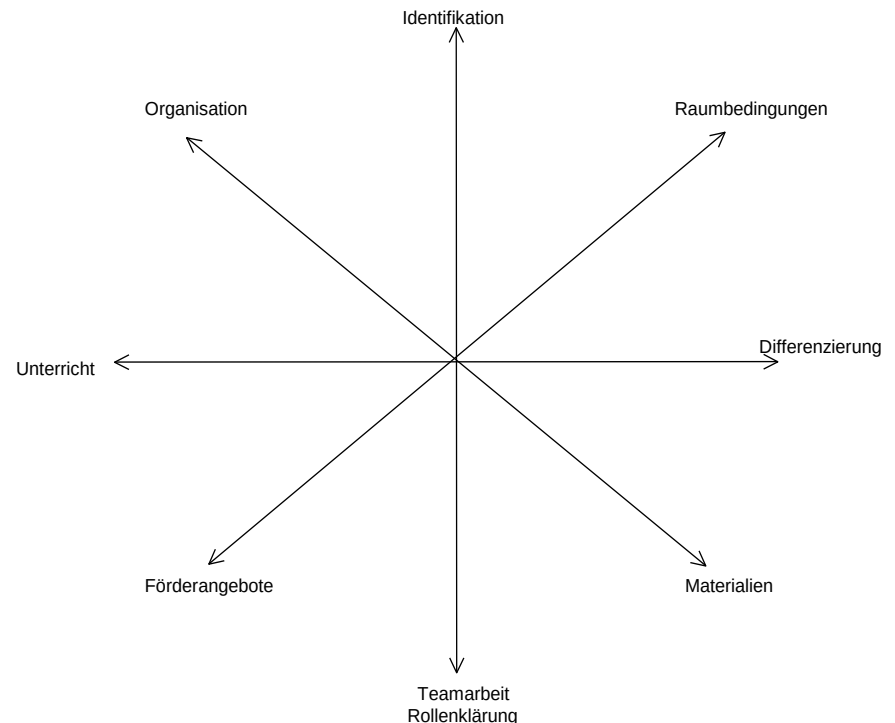


Organisationsstrukturen im GU an der RS

Floh in der „Versuchsklasse“

Ist Stand 2013

- >Positive Einstellung der SL und der meisten Kollegen
- >Klassenverband von der 5. bis zur 8. Klasse
kontinuierlich: 16 Schüler (3 Abgänge und 3 Zugänge)
- >wöchentliche Teamberatungsstunde
- >individuelle Lernpläne
- >Arbeit mit dem Wochenplan
- >differenzierte Aufgabenstellungen
- >differenzierte Kontrollen und Bewertungen
- >Praxistag am SBZ/RFZ



Individueller Lernplan

Individueller Lernplan für das Fach Chemie

Förderschwerpunkt: Lernen

Lernplan von: Jakob und Joseph Endter

Wann/Wer?: Chemieunterricht (Frau Trollmann, Frau Hamatschek)

Langfristige Förderziele:

- Kenntnis der Bezeichnungen für Geräte und Materialien
- Kenntnis über den Aufbau eines Protokolls/Versuchsprotokolls
- Sicherheit im Umgang mit Geräten und Chemikalien gewinnen
- Sicherheit im Umgang mit dem Brenner
- Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen
- Einfache sprachliche Beschreibung von Beobachtungen und Vorgängen unter Verwendung von Fachbegriffen

Fördermaßnahmen:

Zeitraum	Förderbereich	konkrete Maßnahme	Ergebnisse
Bis Herbstferien	Wahrnehmung	Chemie und Tätigkeiten des Chemikers	gute Kenntnisse bei Wiederholungsaufgaben zu Beginn der Stunde Umgang mit dem Brenner: • große Unsicherheiten • experimentieren nur mit Hilfe des Lehrers möglich • vorausschauende Planung sowie genaue Anweisungen unbedingt notwendig
	Motorik	Umgang mit dem Brenner Das Versuchsprotokoll Eigenschaften von Stoffen (Aussehen, Löslichkeit, Verhalten beim Erhitzen) Verwendung der Fachbegriffe im Zusammenhang mit Experimenten	
	Sprache	Einfache sprachliche Beschreibung von Beobachtungen	

Wochenplan

Wochenplan der Förderung und Arbeit mit Jakob und Joseph Endter

vom 24.09.12 bis 28.09.12

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Sport (Frau Hamatschek) Leichtathletik: 2 Runden im Schulgelände einlaufen, Lauf – ABC, Übung Weitsprung	Sport (Frau Hamatschek) Leichtathletik/Sportplatz: Einlaufen, Lauf ABC, Gymnastik LK Weitsprung LK Schlagballweitwurf (200g Bälle)	Geschichte (Frau Hamatschek GU)	BBZ (Frau Dellit) Holzbearbeitung	Chemie
Deutsch (Frau Hamatschek GU)	LK 800m Lauf	Deutsch (Frau Hamatschek GU) AB: Was weißt du noch aus Klasse 6? (Fortsetzung)	BBZ (Frau Dellit) Holzbearbeitung	Deutsch (Frau Peter) Herbstgedicht
Englisch (Frau Dellit EF)	Deutsch (Frau Peter) AB: Was weißt du noch aus Klasse 6?		BBZ (Frau Dellit) Holzbearbeitung	Geschichte
Mathematik (Frau Hamatschek GU) AB: Grundaufgaben	Englisch (Frau Hamatschek EF) Wochenplan besprechen Vertretung WRT (Herr Kirsch)		BBZ (selbständig) Holzbearbeitung	Mathematik (Herr Kirsch) Buch „Schnittpunkt 7“ S. 52/53 Nr. 5 lösen, ähnliche Aufgaben überlegen S. 52 erarbeiten (einfach, nicht alle Formen)
Englisch (Frau Dellit EF)	Chemie (Frau Hamatschek GU) Vertretung Kunst (Frau Lehmann)		BBZ (selbständig) BBZ (selbständig) Holzbearbeitung	Kunst (Frau Wilhelm)
Biologie (Frau Schreiber)	Geografie (Frau Hamatschek GU) LK Topografie			Mathematik (Frau Petter Fo) AB: Umfangsberechnung

Wochenplan für Jakob und Joseph Endter

Aufgaben- und Kontrollblatt

vom 17.09.12 bis 21.09.12



Wochentag/Fach	Aufgabe	erledigt ✓	zu schwer oder nur mit Hilfe lösbar/ Bemerkungen
Montag/Englisch 3. Stunde Frau Dellit (EF)	Üben für Alltagsgespräche		
Montag/Mathematik 4. Stunde Frau Hamatschek (GU)	Rechnen mit Größen		viele Fehler, Wdhlg. der Übung bei Herrn Kirsch am Freitag
Montag/Englisch 5. Stunde Frau Dellit (EF)	Farben		
Dienstag/Deutsch	Alltagsgespräche		

Mittwoch/Geschichte 1. Stunde Frau Hamatschek (GU)			
Mittwoch/Deutsch 2. Stunde Frau Hamatschek (GU)	LK mdl. Alltagsgespräche führen		
Donnerstag/BBZ 1.-5. Stunde Frau Dellit (GU)	Hauswirtschaft		
Freitag/Deutsch 2. Stunde Frau Peter (GU)	Auswertung der Arbeit: Brief an einen Franzosen über den Schulalltag in Deutschland schreiben		
Freitag/Mathematik	AB: Größen Umfang berechnen (Rechtecke und Quadrate) praktische Aufgaben,		

Differenzierung am Beispiel der Ballade „Erlkönig“

1. Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?

Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er fasst ihn sicher, er hält ihn warm.

2. Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?

Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif?—
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. —

3. „Du liebes Kind, komm, geh mit mir!

Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Manch' bunte Blumen sind an dem Strand,
Meine Mutter hat manch gülden Gewand.“

4. Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,

Was Erlenkönig mir leise verspricht? —
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
In dürren Blättern säuselt der Wind. —

5. „Willst, feiner Knabe, du mit mir gehen?

Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.“

6. Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort

Erlkönigs Töchter am düstern Ort? —
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau.

8. Dem Vater grauset's; er reitet geschwind,

Er hält in Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Mühe und Not;
In seinen Armen das Kind war tot.

Differenzierung am Beispiel der Ballade „Erlkönig“

1. Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er fasst ihn sicher, er hält ihn warm.
2. Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?
Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif?—
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. —
3. „Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Manch' bunte Blumen sind an dem Strand,
Meine Mutter hat manch gülden Gewand.“
4. Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
Was Erlenkönig mir leise verspricht? —
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
In dürren Blättern säuselt der Wind. —
5. „Willst, feiner Knabe, du mit mir gehen?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.“
6. Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort? —
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau:
Es scheinen die alten Weiden so grau.
8. Dem Vater grauset's; er reitet geschwind,
Er hält in Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Mühe und Not;
In seinen Armen das Kind war tot.

Differenzierung am Beispiel der Ballade „Erlkönig“

1. Wer reitet so spät durch _____?

Es ist der Vater mit _____;
Er hat den Knaben wohl in dem _____,
Er fasst ihn sicher, er hält _____.

2. Mein Sohn, was birgst du so bang _____?

Siehst, Vater, du den _____?
Den Erlenkönig mit Kron' _____?—
Mein Sohn, es ist _____.

3. „Du liebes Kind, komm, geh mit mir!

Gar schöne Spiele spiel' _____;
Manch' bunte Blumen sind an dem _____,
Meine Mutter hat manch _____.“

4. Mein Vater, mein Vater, und _____,

Was Erlenkönig mir _____? —
Sei ruhig, bleibe ruhig, _____;
In dürren Blättern _____.

5. „Willst, feiner Knabe, du mit mir gehen?

Meine Töchter sollen dich _____;
Meine Töchter führen den nächtlichen _____
Und wiegen und tanzen und _____.“

6. Mein Vater, mein Vater, und siehst _____

Erlkönigs Töchter _____? —
Mein Sohn, mein Sohn, ich _____:
Es scheinen die _____.

8. Dem Vater grauset's; er reitet geschwind,

Er hält in Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Mühe und Not;
In seinen Armen das Kind war tot.

MNT Schriftliche Leistungskontrolle

1. a) Was versteht man unter Bewegung? 2P
b) Welche Bewegungsarten unterscheiden wir? Ordne je ein Beispiel zu! 6P
2. a) Was versteht man unter Geschwindigkeit? 2P
b) Welche Geräte benötigst du, um die Geschwindigkeit zu ermitteln? 2P
3. Nenne die Gangarten der Langsäugetiere! Ordne je ein Säugetier zu! 6P
4. a) Welche Aufgaben hat das Skelett? 3P
b) In welche Abschnitte unterteilen wir es? 3P
5. Ergänze den Lückentest! 6P

Die Wirbelsäule ist ein Teil des _____. Über den _____ ist sie mit den Beinen verbunden. Der Schultergürtel besteht aus _____ und _____. Durch die _____ - Form der Wirbelsäule werden beim Laufen die Stöße wie von einer _____ abgefangen werden.

Name:

Datum:

Klasse:

Schriftliche Leistungskontrolle

- Welche Bewegungsarten unterscheiden wir? Ordne die Beispiele richtig zu!
Rolltreppe, Riesenrad, Schaukel

Bewegungsart	Beispiel

- Welche Geräte benötigst du, um die Geschwindigkeit zu ermitteln? Kreuze an!
1. Thermometer
 2. Bandmaß
 3. Stoppuhr
 4. Messbecher

- Welche Begriffe gehören zusammen? Verbinde mit einer Linie! Benutze das Lineal!
Diese Tiere benutzen diese Gangarten: **Hund, Pferd, Bär**. Ordne sie richtig zu!
Schreibe auf die Zeilen!

		<u>Tier</u>
Sohlengänger	Spitzen der Zehen	_____
Zehengänger	Fußsohle	_____
Spitzengänger	Zehen	_____

- Das Skelett hat drei Aufgaben. Nenne mindestens 2!

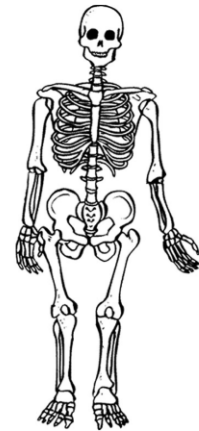
- Ordne folgende Teile des Skeletts den richtigen Abschnitten zu! Orientiere dich an der Zeichnung!

Unterkiefer, Wirbelsäule, Rippen, Schulterblatt, Oberarmknochen, Fußknochen

Rumpfskelett	Gliedmaßenskelett	Schädel

Male das Rumpfskelett rot, das Gliedmaßenskelett blau und den Schädel gelb aus!

Zusatzaufgabe: Was ich noch zum Thema sagen möchte:



Punkte:

Zensur:

Mittwoch/Geschichte 1. Stunde Frau Hamatschek (GU)			
Mittwoch/Deutsch 2. Stunde Frau Hamatschek (GU)	LK mdl. Alltagsgespräche führen		
Donnerstag/BBZ 1.-5. Stunde Frau Dellit (GU)	Hauswirtschaft		
Freitag/Deutsch 2. Stunde Frau Peter (GU)	Auswertung der Arbeit: Brief an einen Franzosen über den Schulalltag in Deutschland schreiben		
Freitag/Mathematik	AB: Größen Umfang berechnen (Rechtecke und Quadrate) praktische Aufgaben,		

Differenzierung Sportunterricht

- > Aussetzen der Benotung im Stoffgebiet Gerätturnen
- > an einzelnen Geräten wird nicht geturnt, dafür Übungen zur Kräftigung der Arm- und Beinmuskulatur, Wurfübungen (Basketballkorb)
- > Hindernisparcours werden differenziert bewältigt (mit Hilfestellung an verschiedenen Geräten)
- > Note 6 wird z. B. in Leichtathletik (Weitsprung) trotz Normtabellen nicht erteilt, wenn die Übung ausgeführt wird

Praxistag ab Klasse 7

- Klasse 7: einwöchiges Praktikum in Breitungen (Vorstellen verschiedener Berufsfelder), 1 Tag Kompetenztraining
- Klasse 8: einmal wöchentlich FAS Breitungen, mindestens 4 Berufsfelder in 25 Wochen, restliche Wochen: Ausbildung in Hauswirtschaft am RZF, 14 tägiges Betriebspraktikum
- Klasse 9: 8 Wochen jeweils 1x wöchentlich 1 Berufsfeld vertiefend kennen lernen, restliche Wochen: Ausbildung in Hauswirtschaft und Umwelt am RFZ, 14 tägiges Betriebspraktikum
- Klasse 10: Projekt Berufsfelder erleben, 1 Woche BTZ Rohr, Kennen lernen anderer Berufsfelder: Kosmetik, KfZ, Elektro, Büro

Berufsfelder Breitungen

- Ausbildungsberufe für Schüler mit einer Lernbehinderung (Gutachten):
- Holz, Metall, Garten- und Landschaftsbau, Floristik, Farbe, Gastro-Hauswirtschaft

Vorteile:

- Schüler arbeiten mit Lehrlingen zusammen
- Übergangsbegleitung
- Fachpersonal kümmert sich um Förderung durch das Arbeitsamt (auf Antrag)

RFZ: ab Klasse 8 Übergangsbegleitung durch Fachpersonal

Bewertungstabelle

Projekt „Berufspraxis erleben“

Einschätzung der Schülerleistungen durch den Ausbilder

Name, Vorname:

Klasse: 8

Berufsfeld:

Kriterien	Erklärungen	1	2	3	4	5	6
Lern- und Arbeitsverhalten	der Wille, sich Wissen anzueignen; Interesse an neuen Aufgaben; denkt mit; fragt nach						
Auffassungsgabe	Erfassen einer neuen Aufgabe; erkennt Zusammenhänge; nur einmalige Erklärungen notwendig; denkt an verschiedene Möglichkeiten um die Aufgabe zu lösen						
Arbeitstempo	schnelle Ausführung der Arbeit; keine langwierigen Unterbrechungen, zügiges Beginnen						
Ausdauer	gleichbleibende Arbeitsleistung; Misserfolge entmutigen nicht; versucht Aufgaben selbstständig zu lösen						
Arbeitsgüte	Arbeitsqualität entsprechend der Anlernstufe; geringe Fehlerquote; kontrolliert Arbeit selbst						
Zusammenarbeit	hilft, wo es notwendig ist; kann sich in einer Gruppe einfügen und arbeitet dort aktiv mit						
Ordnung/Zuverlässigkeit	sorgfältige Behandlung der Arbeitsmittel; hält Arbeitsplatz sauber und ordentlich; kommt pünktlich						
Umgangsformen	Höflichkeit; kann Kritik annehmen; trifft stets den richtigen Ton						

Anmerkungen:

.....

Resümee

fast perfekt

- Einstellung der Schulleitung und Kollegen
- Beständigkeit LiGU und MSD
- Zusammenarbeit Lehrer, MSD, LiGU
- Eintragen am PC (WP, FP, ILP)
- zunehmende Selbständigkeit bei Differenzierung
- Möglichkeit der berufspraktischen Ausbildung
- Zusammenarbeit mit dem regionalen Netzwerk
- Elternhaus

noch daran arbeiten

- zusätzlicher zeitlicher Aufwand und zusätzliche Belastung für Kollegen
- Anforderungen in höheren Klassen in einzelnen Fächern zu hoch
- gleicher Lernraum, aber unterschiedlicher Lerngegenstand
- offene Unterrichtsformen selten
- Integration und Akzeptanz (Schüler, Eltern...)
- Elternhaus

Schlusswort

*Es gibt keine
Patentrezept.*

*Es gibt nur
individuelle Lösungen
für
individuelle
Probleme!!!*

